

Geyer lebte noch bis 1841. Von 1848 an erscheint ein Enkel als Messbesucher in Begleitung seines Vaters Wilhelm Geyer auf der Bildfläche. Dieser dritte Geyer wird von 1856 an mit einem Vetter Inhaber der Firma. Letzterer schied später aus der Firma aus, so daß nun Herr Wilhelm Reinhold Geyer der alleinige Prinzipal der hochangesehenen Pianofortefabrik, welche vorzugsweise amerikanische Wühlhäute verarbeitet, ist. Durch diese ihre Fabrikbranche kann die Stadt Eisenberg, welche sehr alt ist und bis ins 12. Jahrhundert den deutschen Kaisern gehörte, gewissermaßen als „tonangebend“ unter den Schwesterstädten bezeichnet werden.

Schellenberg, 16. April. Ein schwerer Schlag hat, wie bereits berichtet wurde, unsere Stadt betroffen: unsere schöne, stattliche Kirche ist ein Raub der Flammen geworden. Nachdem heute früh 1/2 5 Uhr der Thürmer die Heizungsanlage angezündet hatte und sich hierauf wieder in seine unweit der Kirche gelegene Wohnung begeben hatte, wurde kurz nach 5 Uhr plötzlich bemerkt, daß sich am Kirchdach Rauch und nur wenige Minuten später auch eine helle Flamme zeigte. Der sofort erhobene Feueralarm brachte nebst zahlreichen Menschenmassen auch die hiesigen Spritzen rasch zur Stelle, denen bald auch Spritzen aus der näheren und weiteren Umgebung folgten. Das reichlich gefüllte Wasserfaß des Schlosses gestattete den Spritzen zwar eine lebhafte Tätigkeit, aber dennoch war es unmöglich, den bereits weit vorgeschrittenen Brand wirksam zu bekämpfen. Bald brach mit mächtigem Krachen das Dach ein und die gewaltige Lobe erfasste nun auch den Thurm, welcher ebenfalls völlig ausbrannte. Die drei im Kirchturm hängenden Glocken, welche nächsten Dienstag herabgenommen werden sollten, da an Stelle des alten hölzernen, an einzelnen Stellen morschen Glockenstuhles ein neuer, in der Bierlingischen Werkstatt zu Dresden bereits fertig gestellter eiserner Glockenstuhl treten sollte, sind unter der furchtbaren Gluth geschmolzen und gänzlich verloren. Ebenso ist die prächtige Orgel, ein Göthel'sches Meisterwerk, den Flammen zum Opfer gefallen. Erfreulicherweise ist es gelungen, die werthvolle Altarbekleidung, die sämtlichen heiligen Gefäße und Geräthe und das herrliche große Altarbild zu retten. Ueber die Entstehungsurache des verhängnißvollen Brandes liegen nur Vermuthungen vor. In den letzten Wochen wurde am Kirchturm ein Reparaturbau vorgenommen. Es wurden unterhalb und oberhalb des Glockenstuhles Balken und Thielen neu eingezogen u. Da nun der Brand zuerst unweit der Esse der Heizungsanlagen auftrat, wird angenommen, daß die betreffende Esse eine schadhafte Stelle gehabt hat, wodurch Funken auf die bei dem Reparaturbau entstandenen, unter dem Kirchendach aufbewahrten Hobelpläne gefallen sind. Die Kirche war noch nicht alt und ist erst in den Jahren 1840 bis 1845 erbaut worden, nachdem bei einem größeren Brande im Jahre 1831 das alte Gotteshaus ebenfalls vom Feuer zerstört worden war.

Schneeberg, 17. April. Gestern Vormittag gegen 11 Uhr entstand auf Griesbacher Revier ein Waldbrand, durch den etwa 6 Acker des Bestandes zerstört wurden. Der Brand, über dessen Entstehung noch nichts bekannt ist, konnte erst nach einigen Stunden gedämpft werden.

Rodewisch, 17. April. Am gestrigen Tage fanden in der hiesigen Umgegend zwei Waldbrände statt und zwar brannte es das eine Mal Nachmittags im Wernegrüner Wald, das andere Mal Abends in der 9. Stunde in der Nähe des hiesigen Bahnhofes. Die freiwillige Feuerwehr von Auerbach erschien bald an den Brandstätten und leistete dem Feuer energischen Widerstand, so daß zum Glück größerer Schaden verhütet wurde.

In Sebnitz wurden sieben Fortbildungsschüler wegen räuberischen Betragens gegen ihre Lehrer und wegen Unfugs vom Stadtrath mit 3 Tagen Haft bestraft. Sie riefen die Entscheidung des Gerichts an. Dasselbe sprach einen frei, zwei erhielten die vom Stadtrathe angeländigte Strafe. Bei drei Schülern erhöhte das Schöffengericht die Strafe auf das Doppelte, und der Letzte bekam sogar zwölf Tage Haft.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibensköd.

Sitzung vom 30. März 1893.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Hrn. Kaufmann Louis Unger, welcher eine lange Reihe von Jahren dem Collegium als Mitglied angehört hat, warme Worte des Dankes für die der Stadt geleisteten erprieslichen Dienste. Das Collegium ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

- 1) Dem Trichinenschauer Stölzel wird für das Auffinden von Trichinen in einem Schweine eine Belohnung von 5 Mk. zugewilligt.
- 2) Nachdem seitens des Kirchenvorstands die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden sind, daß am 1. April d. J. die Kirchturmuhr nach der mittel-

europäischen Zeit eingestellt wird, soll anoch der Schulhausmann Anweisung erhalten, die Schulhausuhr jeden Tag nach der Kirchturmuhr zu richten, sodas die öffentlichen Uhren in der Zeitangabe genau übereinstimmen.

- 3) Die Petroleumlieferung auf das Jahr 1893/94 wird an den Mindestfordernden vergeben.
- 4) Der Antrag des Schulausschusses, betr. die Errichtung einer Selekta in der Fortbildungsschule, wird genehmigt. Die Stadtverordneten sind um ihre Zustimmung hierzu zu ersuchen — vgl. die amtl. Mittheilungen aus der Stadtv.-Sitzung vom 30. März —

Außerdem kommen 6 innere Verwaltungsangelegenheiten, 1 Disciplinar-, 2 Sparkassen- und 3 Bau-sachen, sowie 1 Antrag auf Unterstellung unter das Schank- und Tanzstättenverbot und 1 Straferlassgesuch zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 13. April 1893.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 4 Rathsmitglieder.

- 1) Man nimmt Kenntniß
 - a. von dem Dankschreiben der Hinterlassenen des Herrn Kaufmanns Louis Unger,
 - b. von den Kassenübersichten der Stadt- und Sparkasse auf den vergangenen Monat,
 - c. von der Einladung zur Theilnahme am internationalen Samariter-Congress in Wien,
 - d. von den Beschlüssen der letzten Stadtverordneten-sitzung. Hierzu wird beschlossen:
- 2) bei den neuerdings erfolgten Erörterungen wegen der Absteckung der Baufluchtlinien im Erttensee Beruhigung zu fassen;
- 3) der Anregung der Stadtverordneten bezüglich der Abänderung des Regulativs über den Brodverkauf stattzugeben;
- 4) dem Beschlusse der Stadtverordneten, betr. das Regulativ über die Besitzveränderungsabgaben, beizutreten.
- 5) Die an die Brandcalamitosen im Erttensee erlassene Verfügung wegen Freilegung des nach dem Bebauungsplan von der Stadtgemeinde zum öffentl. Straßenraum erworbenen Areals wird, soweit erforderlich, genehmigt.
- 6) Der gegenwärtige Zustand des Schulgäßchens, insbesondere die Abführung der Tagewässer dafelbst, haben neuerdings wiederholt zu begründeten Klagen Anlaß gegeben. Es ist deshalb in Aussicht genommen, entlang des Härtel'schen Grundstücks erhöhte Bürgersteig mit Schnittgerinne anzulegen und bez. die Straßenwässer nach der Schulstraße abzuleiten. Die hierzu erforderlichen Mittel werden aus Pos. 107 des diesjährigen Haushaltplans mit 40 Mk. nachverwilligt. Die Stadtverordneten sind um ihre Zustimmung zu ersuchen.
- 7) Der Kirchenvorstand ist mit der vom Haushaltsplan-ausschuß beantragten Ablösung des Pfarrgartenzinses einverstanden, sofern die Kapitalisirung nach dem derzeitigen Zinsfuß der Sparkasse, also mit 3 1/2 % geregelt wird. Der Rath verwilligt die hierzu erforderlichen Mittel an 171 Mark 43 Pf.; es soll jedoch zunächst der Nachweis erfordern werden, daß eine dauernde Verpflichtung zur Fortzahlung des Zinses besteht.
- 8) Auf Ansuchen wird beschlossen, das Messingwerk in den Wachtbezirk einzuziehen und dasselbe regelmäßig durch die Nachtwächter mit begeben zu lassen. Die Station soll dafelbst hinter dem Anger'schen Hause angebracht werden.
- 9) Zur Herstellung eines Combinationszimmers im Schulgebäude werden zu Pos. 201 des Haushaltplans 275 Mk. nachverwilligt. Irthümlich sind in dem Boranschlage nur die Kosten eines einfachen Verschlags ausgenommen worden, während sich die Herstellung eines Doppelverschlags erforderlich macht.
- 10) Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs soll in der üblichen Weise festlich begangen werden.
- 11) Der Betrieb des Rickamts wird, vorbehaltlich der Entschließung der Stadtverordneten und der einzuholenden Genehmigung der Kgl. Oberausgangskommission, vom 1. Juli ds. J. bis auf Weiteres eingestellt. Die Einnahmen sind im vergangenen Jahre bis auf 3 Mk. zurückgegangen und stehen in keinem Vergleich mehr zu den nicht unbeträchtlichen Ausgaben.

Hierüber finden 6 innere Verwaltungsangelegenheiten, 1 Sparkassensache, sowie 1 Schulgeld-, 1 Anlagen-, 1 Kosten- und 2 Straferlassgesuche ihre Erledigung.

Theater.

Eibensköd. Die vorgestrige Aufführung der „Preziosa“ war leidlich besucht und wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen. Frau Voigt-R. war in Spiel und Erscheinung eine entzückende Preziosa. Auch die Musik hielt sich tapfer. — Am Montag ging der von der hiesigen Gesellschaft zum ersten Male gegebene Schwank „Großstadtlust“ in Scene und hatte einen vollen Lacherfolg zu verzeichnen. Etwas Neues bietet das Stück an und für sich nicht, man findet unter den Personen und Scenen sehr viel alte Bekannte, aber es ist sehr geschickt aufgebaut und aufgeputzt und in diesem neuen Gewande nahm sich Alles sehr gut aus. Ein besonderes Meisterstück hatte die Regie in der Ausstattung der Bühne geleistet, was bei den wenigen Mitteln, welche ihr zu Gebote stehen, volle Anerkennung verdient.

Der Contrast zwischen Groß- und Kleinstadt war sehr gelungen. Leider gestattete der Raum nicht, auf die vorzügliche Darstellung näher einzugehen. — Heute geht ein großes Ausstattungstück „Judas Ischariot“ in Scene, welches unter großen Vorbereitungen und Kosten erworben ist. Die Costüme sind neu angefertigt und sämtliche Stoffe und Gewänder sind von Eibensköd selbst bezogen. — Öffentl. lohnend sich die Bühnen durch ein volles Haus. — Für Freitag geht ein Charakterbild „Die Tochter des Herrn Fabricius“ in Scene und zwar zum Benefiz des Herrn und Frä. Wallburg. Die beiden Darsteller sind treffliche Stützen des Karich'schen Ensembles und verdienen die Aufmerksamkeit der Theaterfreunde. Besonders hat sich Frä. Wallburg durch naives munteres Spiel immer hervorgethan. Von allen in dieser Saison zur Aufführung gelangten Stücken hat sich keines eines durchschlagenderen Erfolges an sämtlichen größeren Bühnen Deutschlands zu erfreuen gehabt, als das Wilbrand'sche Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius.“ Der sensationelle, spannende Stoff bürgt für das Interesse eines jeden Zuschauers und dürfte sich dieser Abend zu einem der genussreichsten gestalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

20. April. (Nachdruck verboten.)

Daß Oesterreich und Preußen, resp. Deutschland von jeher gleiche Interessen oder wenigstens einander berührende Vereinigungspunkte in der Politik hatten, solange es sich nicht um innere deutsche Angelegenheiten handelte, geht mehrfach aus der Weltgeschichte hervor. So war es auch vor 40 Jahren, daß am 20. April 1853 ein Allianzvertrag zwischen Oesterreich und Preußen angefaßt wurde, in welchem sich beide Staaten ihren Besitz gegen jeden Angriff garantierten, aber auch Ausland gegenübertraten, das wieder einmal seine Hand auf die bequem gelegenen Theile der Türkei legte. Wie man sieht, die Verhältnisse lagen damals schon nicht viel anders, als jetzt und immer war es die orientalische Frage, die Bündnisse der Staaten unter einander und jene politischen Konstellationen veranlaßte, wie wir sie heute noch beachten können.

21. April.

Seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feiert am 21. April d. J. der bekannte und beliebte Lieberkomponist Ferdinand Gumbert. Seine nach hunderten zählenden Lieder haben sich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ihren Weg gebahnt. Die beiden Walzer-Kondos „mein Lied“, und viele, viele andere Kompositionen, meist leicht oder wenigstens nicht schwer sangbar, waren u. sind auch heute noch auf sehr vielen Concert-Programmen zu finden. Ebenso beliebt sind die Singspiele „die Lieder des Rusitanen“ und „die Kunst geliebt zu werden.“

Milarm.

Eine heitere Geschichte von Fritz Arnold.

(Schluß.)

„Sie kennen mich?“, fragte der Offizier überrascht.

„Ich sah Ew. Excellenz häufig, als ich bei meiner Tante in R. war, die dem Generalkommando gerade gegenüber wohnt,“ erwiderte Elisabeth mit einer leichten Verneigung.

Der General lachte herzlich.

„Auf diese Antwort bilde ich mir mehr ein, als auf ein gelungenes Mandar,“ sagte er; „haben Sie es gehört, lieber Major, daß einem alten Haudegen, wie mich, so hübsche Mädchenaugen noch nachschauen? Ich mache Ihnen mein Kompliment, Einjähriger!“

„Ew. Excellenz sind sehr gütig!“ stotterte Ernst Feldmann.

„Ach was, Sie geben mir ganz Recht!“ erwiderte der General. „Aber ich wäre unhöflich, wollte ich die junge Dame hier noch länger im Schnee warten lassen. Mein Fräulein, leben Sie wohl und viel Glück in der Zukunft. Einjähriger, begleiten Sie Ihr Fräulein Braut nach Hause und melden Sie sich dann sofort im Hotel zum Bär bei mir!“

„Zu Befehl, Excellenz!“

Die beiden Offiziere schritten in die Stadt hinein, gefolgt von ihren Burken, die Mantelsäcke trugen, und Feldmann und seine Braut schritten eilig dem Heim der Letzteren zu.

So touragirt Fräulein Elisabeth vorhin gewesen war, als sie dem General von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden, so ängstlich war sie jetzt, wo sie gehört, ihr Schatz solle sofort zum General zurückkommen.

„Was mag der General nur von Dir wollen?“ fragte sie ängstlich.

„Wie kann ich das wissen?“ erwiderte Ernst. „An den Kopf wird mir es aber nicht geben, dazu scheint der General ein viel zu jovialer Mann zu sein. Aber ein richtiges Abenteuer ist die Geschichte doch!“

Da waren sie zu Hause bei dem jungen Mädchen, ein paar Küsse und ein paar Worte noch, eine kurze Aufklärung der schon ängstlich harrenden Eltern, und der Einjährige trabte davon, geraden Wegs zu dem ihm bezeichneten Hotel. Er dachte an Wachtmeister Nickel und an die Kameraden im Hause des Vaters.

„Kann ihnen nicht helfen,“ brummte er nach kurzer Ueberlegung vor sich hin. „Sie werden sich ja auch schon allein zum Quartier zurückfinden, und daß mir in diesem Spießbürgerneiste ein Malheur passiren kann, werden sie doch nicht denken.“

So kam er im Hotel an und meldete sich sofort beim General.

„Da sind Sie schon, gut! Nun, Sie werden die Nacht hier im Hotel bleiben, denn ich wünsche nicht, daß meine Ankunft bekannt wird. Sie haben doch mit Niemandem gesprochen?“

„Mit Niemandem, Excellenz!“

„Gut. Machen Sie es sich bequem, das Weitere morgen früh!“

Zwei Uhr schlug die Uhr im Hause des Rentiers Feldmann, als die lustig Pölkirenden doch allmählich